

7. Sekundärliteratur

**Zeitschrift für die historische Theologie 24 (1854), S.
267-322, 377-438**

25 (1855), S. 94-160, 327-425

Geschichte der wahren Inspirations-Gemeinden, von 1688 bis 1850.

Goebel, Max

Gotha, 1854-1855

§. 6. Die Erweckung der Werkzeuge: 1714 und 1715.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

VIII.

Geschichte der wahren Inspirations-Gemeinden, von 1688 bis 1850.

Als ein Beitrag zur Geschichte des christlichen Lebens,
aus bisher unbenutzten Quellen bearbeitet

von

Lic. theol. **Max Goebel** in Coblenz.

Zweiter Artikel, [Fortsetzung aus dem 2. Heft 1854]:

Die Inspirations-Erweckung oder der Inspirations-Periodus von 1714 bis 1719.

„Bekannt und am Tag ist die Inspirations-Erweckung, wie jetzt die herrnhutische und andere Erweckungen: Wie viele Seelen sind da zusammengekommen von der Nähe und Ferne, und wie kräftig hat unser von Gott anvertrautes Zeugniß lauten und schallen müssen in der Nähe und Ferne! Wie Viele haben diesem Ruf und Hall Gehör gegeben und sich wie Soldaten werben und zur Gemeinde und zum Exerciren führen lassen! Aber wie Wenige haben Licht und Recht leiden und in solchem Exerciren aushalten können!“ **Rock** an Bingenborn 1734.

§. 6. Die Erweckung der Werkzeuge: 1714 und 1715.

„Dieses nun jammerte den Barmherzigen und er erdachte ein Mittel, um seine Kinder wieder zu sammeln in Einigkeit, Liebe und Frieden.“
Aussprache **Rock's** 1716.

Als die drei Brüder Pott mit ihrer Mutter und mit dem Schreiber Diedemann in der Wetterau ankamen, wandten sie sich natürlich zunächst an ihre alten Bekannten von Halle her: an Gottfried Neumann in Bergheim, Andreas Groß und Jakob Elsässer in Frankfurt (vgl. S. 5.). — Gottfried Neumann, 1687 (wahrscheinlich in Hohenheyda bei Leipzig) in Sachsen geboren und erst nach 1782, also jedenfalls in dem hohen Alter von 95 Jahren als Mitglied der Brüdergemeinde gestorben, war schon sehr frühe als Studiosus theologiae in Leipzig erweckt worden, namentlich durch den Pfarrer des Waisenhauses J. G. Hoffmann. Er wurde aber schon bald darauf in Halle, wo er 1710 als Lehrer am francke'schen Waisenhaus wirkte, Separatist und kam als solcher in das Asyl der Separatisten nach der Wetterau, wo er sich zunächst in Hanau niederließ und die Tochter eines Meggers Melchior heirathete. Auch von dort durch die lutherischen Geistlichen vertrie-

ben, ging er als marienbornischer Fruchtschreiber nach dem nahen Bergheim. Später in den allgemeinen Verfall der Separatisten hineingezogen, ergriff ihn anfangs 1714 die Liebe Gottes aufs neue, und er suchte in dem neuen Ernste und Eifer seiner Seele mit großem Verlangen die Gemeinschaft solcher Brüder, mit welchen er in vereinigttem Gebet und Liebe zusammenhalten könnte. Er schloß sich deshalb an die dortigen „neuen Täufer“ an, weil Diese in Liebe und in eifrigem Gebet zusammenhielten und sich untereinander zu erbauen suchten. Anfänglich hoffte er die Widrigkeiten, welche zwischen die Täufer und die andern Separatisten gekommen waren, mit abthun zu können, fand aber nur zu bald bei Jenen unter einem guten Schein nur einen neuen pharisäischen sektirischen Sinn, und fühlte sich dadurch nur desto mehr unbefriedigt und schwer gedrückt. Kaum waren nun die sächsischen Inspirirten am 9. Oktober 1714 in Hanau angekommen, so schrieb Pott III. schon am 11. ein lateinisches Einladungsschreiben an Neumann zur Herüberkunft nach Hanau, während Neumann sich schon denselben Tag aus eigenem starken Herzenstriebe mit der Frau Eva Katharina Wagner von der Ronneburg nach Hanau aufgemacht hatte, so daß ihn der Brief bereits in Hanau antraf. Hier kam ihm seine unverheirathete Schwägerin Johanna Margaretha Melchior, die eine Zeit her von dem Geist der Welt hart gefangen gewesen war und von ihm in ihrem Gemüthe sehr abgekehrt gestanden hatte, ganz verändert vor und in herzlichster Liebe zu ihm geneigt. Sie war schon als Kind in ihrem dreizehnten Jahre gründlich erweckt worden und in eine innige Gebetsgemeinschaft mit dem Herrn getreten. Als fünfzehnjähriges Mädchen wurde sie nach einem scharfen Bußkampfe von der Liebe des Herrn äußerlich und innerlich dergestalt durchdrungen und bewegt, daß sie ganz außer sich selbst gesetzt wurde und erstaunliche Dinge aussprach, so daß ihr Vater aufserte: das sind ja recht prophetische Dinge, die das Mädchen ausspricht! Später gerieth sie indessen, durch ihre Blutsfreunde und andere sogenannte Staatspietisten, wieder in allerlei Versuchungen der Eitelkeit, der Weltliebe, des Heirathens, so daß die frommen Separatisten sie schon meist verloren gaben; ja sie selbst kehrte wirklich aus Verzweiflung an der Gnade Gottes in die Welt zurück, jedoch nicht ohne beständige innere Bestrafung und Sehnsucht. In diesem Zustande, wo ihre Versuchung auf das Höchste gestiegen war, machten die Brüder Pott auf sie alsbald einen so tiefen und gewaltigen Eindruck, daß sie schon am 6. Tage, den 14. Oktober, als die Erste in der Wetterau, zur Buße, Gnade und Geistesgabe kam und selber inspirirt wurde. Sie hatte aber noch

acht Tage lang viele schwere Kämpfe zu bestehen und mußte durch ein scharfes Läuterungsfeuer hindurch; sie vergoß in dieser Zeit mehr Buß-
Thränen, als wohl Mancher der sich einer noch so großen Buße rühmt,
nicht sein Lebtagethan.

Neumann selber ließ sich nicht ohne Bedenken und nur unter innerem Beten und Wachen noch denselben Abend an welchem er nach Hanau gekommen, zu den Inspirirten führen. Pott III. erhielt nach dem Gesange des Liedes von Neuf, „Dankt dem Herrn ihr Gottesknechte“ (s. Freylinghausens Gesangbuch und den Berliner Liederschaz) eine Aussprache, und gleichzeitig geriethen die andern Brüder in starke Bewegung. Die Worte waren sehr majestätisch und legitimirten sich an Neumanns und der Andern Herzen mit Geist und Kraft als lauter göttliche Wahrheiten. Allein die außerordentlichen Bewegungen des Leibes, die Neumann sonst nie gesehen und erfahren hatte, setzten ihn in große Verwunderung und in heftigen innern Streit. Am meisten wirkte aber auf seine Ueberzeugung ein freundliches Gespräch mit Pott II., dessen redliches und treues Gemüth ihm schon vorher in Halle bekannt gewesen war. Als er nun die heilsamen Wirkungen an seiner Schwägerin zur Veränderung und Erneuerung ihres Sinnes in Gott als eine gute Frucht des Werks der Inspiration erkannte, auch ihm den folgenden Abend durch eine Aussprache von Pott III. sein eigener bisheriger Zustand und Kampf eröffnet und er insbesondere vor der Lapperei und Sectirerei der Täufer gewarnt wurde, ward er innerlich überwunden und kehrte am 13. dieses nebst der Schwester Wagner mit schon angegriffenem und verwundetem Herzen unter lautem Seufzen und inwendigen Thränen stille nach Hause, um dort seine Erlebnisse und die schriftlich miterhaltenen Aussprachen mitzutheilen. Noch denselben Tag kehrte er aber mit seiner Frau und etlichen begierig gemachten Brüdern nach Hanau zurück, wo es mit ihm und seiner Schwägerin am 14. zum völligen Durchbruche kam. Tief erschüttert und innigst gerührt bat er den Herrn, daß er als zu einem unfehlbaren Kennzeichen jetzt noch eine Aussprache wolle geschehen lassen, durch welche sein ganzer inwendiger Zustand unter einem sonst Niemand merklichen Gleichnisse ihm vorgestellt werden möge. Gleiches dachte seine Schwägerin bei sich. Und sie wurden nun ganz entsezt, als Pott III. in sanfter Bewegung die Aussprache hatte: Dein Seufzen ist mir nicht verborgen sondern gestiegen zu mir, also daß ich habe erhört und geschworen bei mir selbst, dir zu helfen, und deine Bitte soll gewähret werden,“ und er ihnen darauf in einem sonderlich nachdenklichen Gleichnisse ihren ganzen Seelenzustand,

so wie sie es bekehrten, klar unter Augen stellte. Neumann gerieth nun in einen zweifelhafte[n] schweren Buß- und Läuterungs-Kampf mit heftigen Bewegungen, wogegen die Melchior nach noch härteren Kämpfen und Bewegungen ihre erste Aussprache erhielt. Während nämlich Pott III. den Neumann in seinem Kampfe durch Gebet unterstützte, kam die Melchior in voller Bewegung wieder herein, worauf Pott sie mit folgenden Worten — die ich als Probe dieser so gewaltig wirkenden Aussprachen hier mittheile — anredete: „Siehe ich komme auch zu dir! Du sollst mein Kind werden und nicht mehr der Welt noch des Fleisches, sondern ein Kind des lebendigen Gottes sein, der seinen Kindern große Güter kann mittheilen und sie ausrüsten mit großen Gaben. Siehe, du sollst mir nicht wieder geraubt werden! Ich will dich zubereiten zu einem mir gefälligen Werkzeuge. Die Welt soll dir nichts mehr anhaben können, sondern sollst ihr ganz zuwider werden. Du sollst Alles anpeien; für Roth und Dreck sollst du Alles halten. Mich aber sollst du über Alles lieben und anbeten, den Gott aller Götter, und in seinem Heiligthum erfunden werden. Denn Ich habe dich zu meiner Braut erwählt, und dein Bräutigam wird dich nicht verlassen, sondern wird dich in seinen Schooß nehmen und dich mit Armen der Liebe drücken, und einflößen diejenigen Kräfte, die dir nöthig sein werden, daß du Mein bleibest und ausrichtest, was Ich von dir will gethan und ausgerichtet haben.“ Durch solche Worte ward die Melchior ganz außer sich gesetzt und fing unter der Bewegung des Geistes auch an auszusprechen: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr! Ich bin trunken von der Liebe; trunken bin ich!“ und dann: „Freue dich, meine Seele! sei fröhlich und getrost! Du hast Gnade und Vergebung vor Gott dem Herrn empfangen ¹⁾.“ — Dieses erste neue Werkzeug, die Melchior, erweckte nun alsbald ein zweites, nämlich die Frau Wagner, welche zuerst mit Neumann nach Hanau gekommen und bis dahin noch unerweckt gewesen war, nun aber noch im Oktober auf der Ronneburg zur Buße und zur Aussprache kam. Sie erhielt dabei die Verheißung: sie solle auch Gottes Gesandtin werden, die Er in seinem Dienst ausschicken wolle.

¹⁾ Die ganze vorstehende Erzählung ist wortgetreu nach der eigenen gleich nachher aufgesetzten Beschreibung Neumanns 1745 in den Zeugnissen S. 48 — 62. Dort finden sich auch noch einige andere kürzere Aussprachen der Brüder Pott, wie auch Sg. 15, 161 — 167 die von Pott III. am 24. Oktober 1744 in Frankfurt, und in den historischen Umständen eine am 27. Oktober 1744 auf der Reise nach Schwarzenau in L. (Laubach) gehabte Aussprache. Ebendasselbst sind auch Aussprachen von Pott I. und II. zu finden.

Nach kurzem Aufenthalte in Hanau begaben sich die 3 Brüder Pott und die Melchior zunächst nach dem Mittelpunkte der Separation, nach Frankfurt, wo sie ihre alten Freunde Groß und Elsäffer schnell für sich gewannen, nachdem sie in ihren Aussprachen das Gericht Gottes über Frankfurt verkündigt und die zerstreuten und erkalteten Erweckten zu neuer und inniger Gebetsvereinigung ermahnt und gewonnen hatten. Von Frankfurt eilten die neuen Propheten, zunächst mit Umgehung des damals noch sehr widrig gesinnten Gruber, nach dem Wittgensteinschen. Welches Aufsehn sie überall machen mußten, geht schon aus ihrer eigenen Beschreibung hervor: „Sie waren als Stimmen Gottes, man hörte sie posaunen, donnern und knallen; sie drommeteten und trommelten, sie gaben ein Getön von sich wie Pauken und Schießgewehr, wie das Brüllen eines Löwen, fremde Sprachen wurden geredet und meistens auch ausgelegt, was Alles bedeute? 1. Kor. 14, 5. 11.“ (Sg. 16, S. 244). Endlich, einen ganzen Monat nach ihrem ersten Erscheinen in diesen Gegenden, trafen sie auch mit Gruber zusammen, was für beide Theile entscheidend werden sollte. Gruber hat dies selber ausführlich erzählt (Zeugnisse, S. 1 — 15): Es war ihm bei ihrem ersten Auftreten in Hanau ihre Sache im voraus sehr ekelhaft gemacht, und er konnte solche seltsame Dinge unmöglich billigen und ihren Geist für den reinen und lautern Geist Christi halten. Als aber kurz darauf ganz unerwartet sogar von seinen trauten lieben Brüdern Groß und Elsäffer diese Sache schriftlich angepriesen worden, ward seine Seele darüber so voll Jammers, daß er sie auf das allerbeweglichste davor warnte und sogar wider diese neuen Propheten eine Schrift „Prüfung des Geistes“ verfaßte, um sie drucken zu lassen. So wurde Gruber immer abgekehrter gegen sie und wäre sogar mit seinem sonst so lieben Bruder und Hausgenossen Steding darüber beinahe auf das äußerste zerfallen. Da erschienen endlich am 15. November 1714 Pott 1. mit der Melchior und mit Neumann als Protokollisten in seinem Hause, mit dem Vermelden: sie hätten Befehl hierzu vom Herrn empfangen. Gruber nahm sie willig und freundlich auf und räumte schnell die obere Stube für sie ein. Als er sie nun heraufholen wollte, begegnete ihm die Melchior schon in Inspiration, worauf alsbald, während Gruber seinen Nachbar und vertrauten Freund und Bruder Noß als Zeugen hatte rufen lassen, eine Aussprache Potts folgte. Die Melchior sprach unter sonderlichen Figuren mit Gebärden von der falschen Ruhe. Pott machte auch seine seltsamen Figuren und Bewegungen und brach endlich gegen „die eigene Wiß und Weisheit“ los. Gruber hörte

nen unter Wachen und Beten aufmerksam zu, ward durch ihre über und wider ihn gerichteten Aussprachen nicht aufgebracht und conferirte — ganz wie in Hanau Neumann — gründlich mit ihnen. Seine entscheidende Frage, „ob sie denn den Geist, durch den sie getrieben würden, für den heiligen Geist hielten, der am ersten Pfingstfest über die Apostel und Jünger des Herrn ausgegossen worden sei? beantworteten sie unter Berufung auf Joel 3. und Apostlg. 2 mit Ja. Auf seine Entgegnung, daß der Geist Jesu damals nicht dergestalt aufgezo-gen gekommen sei, auch in dem Cri d'alarmes selbst die Sache mehr einem Engel als dem Geist Gottes zugeschrieben werde, antwortete ein Anderer, bis Pott wieder in Bewegung und in Aussprache gerieth, worin es hieß: „der Herr habe ihrer Defension nicht nöthig, er wolle sich schon selbst defendiren, wenn er es nöthig erachte;“ worauf die Inspirirten sich weigerten sich weiter in Disput einzulassen. Unterdessen währten die Aussprachen vor und nach dem Essen fort; nach und nach sammelten sich viele Leute, Fremde und Einheimische, so daß Gruber bis in die andere Ecke des Zimmers hinter das Bett und den Kleidervorhang gedrängt wurde, wo er ungesehen bei zwei Stunden kniend in inwendigem Gebet verharrte und in einem stillen innigen und ernstlichen Gebetskampf gehalten wurde, in welchem ihm alle die wichtigsten Einwürfe vorkamen, aber auch ohne alle Schwierigkeit dergestalt aufgelöst und abgenommen wurden, daß sie ihm gleichsam von dem Herzen abschmolzen und abtroffen und er auch äußerlich in — längst ungewohnte — Thränen zerfloß. Ohne daß die Inspirirten dies wissen und sehen konnten, erkannte es doch der Geist in ihnen, so daß die Melchior, ohne jedoch Gruber zu nennen, seinen ganzen damaligen innerlichen Zustand, ja auch seine ganze bisherige meist verborgene Führung vor allen diesen Leuten entdeckte und mithin gar eine andre Sprache als den Vormittag, und zwar auch mit vielen sonderbaren Verheißungen, von ihm führte. Als nun Gruber wieder aufgestanden war und die Leute sich etwas verlaufen hatten, sprach sie — nicht in Inspiration — mit Namen von ihm und brachte solche Verheißungen vor, welche ihn wegen ihrer Größe und seiner ihm wohlbekannten Unwürdigkeit recht von Herzen erschreckt und bestürzt machten, so daß er wider seine Gewohnheit ein stilles und inwendiges Gebet mit einem lauten Geheul ausbrechen und Gott inständig bitten mußte, daß Er doch keinem falschen Geiste zur Versuchung unter ihnen Platz geben, sondern seinen heiligen Geist ihnen lauterlich mittheilen wolle, damit doch ja sein heiliger Name nicht durchaus entheiliget, sondern in der Wahrheit geheiliget werden möge. Das dauerte so lange,

bis die wieder in Inspiration gekommene Melchior ihn vom Boden aufhob und ihm seiner um ihn besorgten Frau übergab, worauf er sich nach und nach beruhigte und diese Verheissungen in aller Demuth dem Herrn wieder aufzuopfern angewiesen wurde.

So war also nach langem Widerstreben auch das Haupt der Separatisten, der von Allen wie ein Vater geehrte Gruber, von den Inspirirten gewonnen und damit der Sieg der Inspirationsache unter den Separatisten in der Wetterau entschieden. Gruber trat nun alsbald an die Spitze der neuen religiösen Bewegung und errichtete gleich am folgenden Tage, den 16. November 1714, unter den seitherigen Separatisten und jetzigen Inspirirten eine brüderliche Gebets-Gemeinschaft, oder regelmäßige Versammlungen zu gemeinsamem Gesange, Gebete, Schriftlesung und Betrachtung, welche später, zum Unterschiede von den erst 1716 förmlich eingeordneten (verfaßten) Gemeinden, die kleinen Gebets-Gemeinden genannt wurden ²⁾.

Gruber mußte indeß selber noch durch ein scharfes Gericht. Er gerieth gleich den folgenden Tag in der Versammlung zu Bergheim in einen bis dahin noch niemals in solchem Grade durchgemachten innerlichen Angst- und Läuterungs-Kampf, welcher fast die ganze folgende Woche anhielt, und worin ihm solche Lektionen von dem Herrn inwendig von gänzlicher Verläugnung und Abtödtung seiner selbst von innen und aussen auch in sonst erlaubten Dingen gegeben wurden, daß er aus tiefer Erfahrung lernen mußte, was das heiße, daß der Herr Herzen und Nieren prüfe. Mit dieser seiner neuen gewaltigen Erweckung war aber nicht nur eine tiefere und reichlichere Versicherung der Vergebung der Sünden und eine Belebung des innern Wortes, des Gebetes und der Gelassenheit verbunden, sondern auch eine Abwerfung seiner Zerstreuungen und Lasten, die ihn bis dahin im Verborgenen manchmal sehr gedrückt hatten, und eine reichlichere Austheilung seiner Habe an Arme und Bedürftige, und die Duldung der ihm von Andern bevorstehenden Schmach.

Ueber dieselben damaligen Vorgänge in Himbach berichtet Noß — ganz unabhängig von Gruber und ebenfalls nur drei Monate später — Folgendes ³⁾: Noß war auf die erste Kunde von den ins Land gekommenen Inspirirten und über ihre gräulichen Bewegungen und wunderlichen Vorstellungen erschrocken. Er bat daher Gott um Bewahrung

²⁾ Handschr. 1722. Vorwort.

³⁾ „Zeugnisse“ S. 23 — 27.

vor falschen Kräften und warnte auch Andere vor falschen Propheten, ohne sich jedoch zu unterstehen zu lästern. Als ihn nun Gruber rufen ließ, erschraß er sehr, weil er sich an dem Morgen gerade besonders dürr und elend gefühlt hatte. Unter stillem Gebete ging er hin und achtete bei der ganz gelinden Bewegung der Melchior weniger auf Diese als auf sein allmählich sich erheiterndes Herz, so daß er Potts (stärkere) Bewegungen und Aussprachen schon ohne Schrecken ansehen und anhören konnte. Sein Herz blieb über all Diesem in beständigem Frieden, was ihm ein gutes Zeichen war. Nach etlichen Tagen vergossen Manche in einer großen Versammlung meistens von Fremdlingen (d. h. Separatisten) Thränen und bekannten gern und willig ihre Sünden, wobei auch Noß sich nicht zurückhalten konnte sondern frei bekennen mußte was ihn drückte, und insonderheit die Bande die ihn damals von aussen drückten, worauf — in einer Aussprache — ihm, ohne ihn zu nennen, Auflösung der Bande verheissen wurde. Noß forschte nun in der Schrift nach und fand, daß die Leute keine falsche Lehre vorbrachten; sie bringe vielmehr auf Liebe, Frieden, Eintracht, Verläugnung der Welt und Haß des eigenen Lebens, und das nicht nur mit leeren Worten sondern mit der That. Ja sie habe sich so kräftig in diesen Landen erwiesen, daß viele Gemüther, welche so sehr wider einander waren, daß es nicht genug zu beschreiben, wieder mit einander vereinigt worden sind, so daß sie nun einander herzlich lieben. Versammlungen und Betstunden sind dadurch wieder aufgerichtet worden, welche ganz abgekommen waren, und welche auch kein Mensch hätte zu Wege bringen können, wenn es nicht der Herr durch dies Mittel gethan hätte. So wurde also auch Noß gleichzeitig, wenn auch langsamer als Gruber, aus innerster Ueberzeugung und nach sorgfältiger Prüfung vor Gott und nach dem geschriebenen Worte Gottes für die Inspirationsfache gewonnen. Bald darauf gerieth er in einer Versammlung, während ein Anderer auf den Knien laut betete, in die erste Bewegung, indem ihm das Herz im Leibe hüpfte, so daß der Leib darüber erschütterte wurde. Die Bewegungen wurden immer stärker, so daß er sich, um sie wo möglich zu verbergen, auf die Erde niederlegte. Allein es hob ihn von der Erde auf und es kam ein solcher starker Odem aus dem Herzen durch die Nase, daß er sich selber nicht genug darüber verwundern konnte; darauf folgte ein fröhliches Lachen, das zu seiner großen Befremdung ziemlich lange anhielt; denn es geschah Alles mit seinem Wissen, obschon nicht durch sein eigenes Wirken. Der Feind aber suchte ihn gleich (durch Verlockung eines falsch Inspirirten) durch Hochmuth zu bethören, indem Noß in voreilliger Weise sofort das Lieb

zu singen anab: O Jesu, mein Bräutigam, wie ist mir so wohl *)! worüber er aber auch gleich Bestrafung in sich bekam und dadurch vor dem Herrn gedemüthigt wurde. Diese ersten Bewegungen währten die ganze Nacht und hörten erst den andern Tag ganz auf, kehrten jedoch bei innerer Betrachtung oder nach eifrigem Gebete oder andächtigem Bibellesen als starke Erschütterungen bis zu überlautem Freudengeschrei wieder. Erst mehrere Wochen später — nach Weihnachten — folgten auf diese Bewegungen nun auch Aussprachen; und zwar, nachdem Noë etliche Tage unbeschreiblichen Kampf und Angst darüber gehabt hatte, zuerst in Gegenwart seiner Mutter. Denn er erkannte seine Untüchtigkeit und fürchtete sich im Namen des Herrn zu sprechen, so daß ihm die Haut schauderte. So stieg ihm einst gegen Abend unter einigen Brüdern in stiller Ergebung und Gebet und nach vorgängiger Bewegung ein Wort auf, welches er dann nach Trieb des Geistes aussprach, worauf alsbald eins nach dem andern hervorkam und zwar mit einer inwendigen Ruhe und Zufriedenheit des Herzens, daß er damals nicht zweifeln konnte, der Herr habe es gewirkt, wie es auch seine Brüder im Herrn dafür erkannten. Dennoch ward er bald nachher von Zweifeln, Unglauben und Mißtrauen hart angefochten, daß er oft meinte, er müsse verzagen. In solchen Zweifeln half er sich durch Gebet, welches alle Angst verschleucht. „Und so ist bisher — schreibt Noë nach einigen Wochen im Februar 1713 — Kampf und Streit, Elend und Leiden von allen Orten und Seiten her über mich gekommen in dieser Sache; aber auch Eine Gnade nach der andern, Eine Liebe nach der andern und Ein Segen nach dem andern. Gelobt sei der Herr, der es alleine thut! Denn es ist sein Werk, darüber ich auch durch seine Gnade Alles freudig leiden kann und will, was mir seine Hand zuschicket.

Grubers einziger Sohn, Johann Adam Gruber, hatte die Inspirirten früher als sein Vater und als Noë kennen gelernt, ging aber doch erst später, nachdem auch sein Vater für sie gewonnen worden, zu ihnen über und erhielt dann die Aussprache am 19. November (S. „Zeugnisse“ S. 8 — 13, womit zu vergleichen die eigene Erzählung von Gruber II. im A. und N. S. 5 ff.). Er war 1694 geboren und anfangs bei einem Apotheker in Stuttgart in der Lehre gewesen, dann aber wegen drohender Seelengefahr von seinem Vater wieder weggenommen und unter steter strenger Aufsicht seines Vaters Zeuchmacher

*) Ein inniges, wonniges, schwärmerisches Lied über die Verbindung der Seele mit ihrem Bräutigam. S. das Freilingshausen'sche und Bädin-gen'sche Gesangbuch.

(Tuchweber) geworden. Der vielfach angeregte, aber doch noch unbekehrte Jüngling widerstrebte der geseglichen Zucht des Vaters, wurde lüftern zu reifen und lief daher nach einer harten Behandlung, Osiern 1714, heimlich davon. Anfangs waren die beweglichsten Einladungen des tief bekümmerten Vaters zur Rückkehr ohne Erfolg; als aber der Flüchtling auf merkwürdige Weise erfuhr, wie ihm der Herr alle andere Wege versperrte, da brach ihm das Herz, so daß er mit großer Demuth und Behmuth wieder in das äterliche Haus zurückkehrte; wogegen der Vater ihn nicht mehr so geseglich hielt, sondern ihn nun in Seilen der freien und freudigen Liebe gehn ließ. Nur allmählig wirkte der Eindruck, welchen die Inspirirten auf ihn machten, und erst am 18. November gerieth er in Rod's Hause, wo es viel Stürmens und Klagens über den Unglauben gab, und sich Einer nach dem Andern mit vielen Thränen und herzlichen Bußübungen vor Gott demüthigte, zu großer Verwunderung und Bestürzung Aller in ein solches Ringen und Wehklagen, ja in einen solchen höllischen Bußkampf über seinen Zweifel und Unglauben auch in dieser Sache, daß Jedermann Mitleiden mit ihm haben mußte. Noch während der Versammlung und Anderer Aussprache über ihn fiel er in heftige Bewegung und kam mit ihr nach Hause, worüber der Vater nicht ohne Sorgen war. Die Bewegung nahm die ganze Nacht hindurch zu, und erst am andern Morgen fühlte er sich, wie sehr er sich auch mit Furcht und Zittern dagegen wehrte, schon gewaltig gedrungen dann und wann einige Worte, absonderlich gebetsweise, bald für Diesen bald für Jenen auszustößen. Nachmittags fühlte er einen gewaltigen Trieb nach Bergheim zu gehen, wo er in der Versammlung von den Bewegungen so hin und her geworfen wurde, daß man Schaden an seinem Leibe davon befürchtete. Als man ihn deßhalb auf den Boden niederlegte, wurde er noch viel heftiger geworfen und geängstigt, bis er endlich in Todesangst — „denn ich gedachte lieber mein Leben zu lassen, als im Namen des Herrn zu sprechen“ — in die Worte ausbrach: „D soll ich denn mein Leben allhier lassen, so soll doch mein letzter Seufzer Jesus sein!“ Als er gleich darauf mit Furcht und Zittern die Worte sprach, „o Herr Jesu! ist es denn auch dein Wort, welches durch mich gesprochen wird?“ erhielt er von der in der Bewegung tanzenden und springenden Frau Wagner unter freudiger Handauslegung die Versicherung: „ja, ja! es ist mein Geist, der durch dich redet; fürchte dich nur nicht!“ Gleich darauf hatte er eine förmliche Aussprache, enthüllte auch noch in derselben Versammlung einen unlautern Geist oder einen falschen Inspirirten, begab sich aber dann — wider sein

sonstiges Naturell — in die Stille und Einsicht, außer wenn er zu Aussprachen getrieben und den ihm ertheilten genau prüfenden und scharf züchtigenden Geist anzuwenden hatte. Bald darauf drang ihn der Geist, wie auch die andern Propheten, zum Reisen.

Noch denselben Winter (Weihnachten 1714) wurden noch Andere inspirirt: Johann Melchior Schwanfelder und, auf kurze Zeit, die Hag, die er später heirathete; gleichzeitig — nämlich am Ende Decembers — Blasius Daniel Mackinet, ein lediger Strumpfw Weber aus Hanau; dann Rock; dann, am 16. März 1715, Ursula Meyer, eine Strumpfw Weberin auf der Ronneburg, aus Thun im berner Gebiet; und im April, als der Letzte, Johann Carl Gleim, ein verheiratheter hessischer Strumpfw Weber, Ulrichs Schwiegersohn. Im Ganzen wurden also durch die drei Brüder Pott binnen sechs Monaten acht Werkzeuge in der Wetterau erweckt, welche als acht erkannt wurden. Es mischten sich aber schon gleich im Anfange auch falsch Inspirirte unter sie, bis sie im folgenden Sommer (1715) wieder ausgeschieden wurden.

S. 7. Beschaffenheit der wahren Inspiration.

„Die heut zu Tage so genannten Inspirirten sind Leute, welche, von einem gewissen Geist getrieben, unter allerhand sonderlichen und manchmal seltsamen Leibes-Bewegungen, auf eine sonst ungewöhnliche Weise reden und aussprechen, was und wie ihnen ein solcher Geist einhauchet oder eingiebet. Bei den wahren Inspirirten ist es der gute und göttliche, bei den falschen aber der böse und eigene Geist.“

G. L. Gruber, 1716.

Nachdem wir den geschichtlichen Ursprung der Inspiration und ihre allmähliche Mittheilung durch die Brüder Pott an acht andere Werkzeuge kennen gelernt haben, erscheint es nothwendig, bevor wir zu den unmittelbaren Folgen derselben übergehen, die eigentliche Beschaffenheit dieser so seltsamen und unbegreiflichen Erscheinung nach der eigenen ungeschminkten und unverhüllten Beschreibung der Werkzeuge und ihrer Anhänger näher zu untersuchen. Hier fließen aber die gleichzeitigen und ächten Quellen so reichlich und sind so klar und durchsichtig, daß nicht ihre Auffindung und Ausscheidung, sondern nur die Auswahl des aus ihrer Fülle zu Schöpfenden schwierig bleibt.

Die Inspiration kam (meistens) bei oder nach eifrigem Beten, Singen, Betrachten göttlichen Wortes, geistlicher Unterredung, innerer Sammlung und wo sonst besondere Veranlassung dazu gegeben war; also bei schon vorhandener religiöser Stimmung und Anregung des